

PERSÖNLICH

«Sorg ha dèrzüä!»

Zurzeit beschäftige ich mich intensiv mit der Übersetzung von Sketches ins Urner Dialekt. Zum einen sind diese an den von pro audito uri angebotene Verständigungstrainingskursen als



Teilübung für besseres Verstehen, Artikulieren und Aussprechen vorgesehen, zum andern liebe ich den Dialekt schon mein ganzes Leben lang. Demzufolge schreibe ich auch möglichst viel in Mundart.

Damit ich die Sketches aber richtig schreibe, «steeberä» (stöbere) ich durch das über 700 Seiten starke Urner Mundartwörterbuch. Dieses Buch fesselt mich jeweils immer wieder von neuem. Darin zu blättern, zu lesen, nach einem bestimmten Wort zu suchen, ist für mich Spannung pur. Werde ich fündig, staune ich nicht schlecht, wie viele Ausdrucksmöglichkeiten es gibt, die ich noch nie gehört habe oder die bei mir nicht mehr präsent sind. Zum Beispiel sind unter dem Wort «Niiseri» (Mann) über 250 und unter «Bätscher» (Frau) über 160 Einträge zu finden, wenn auch nicht alle ganz «stubenrein» sind. Auch das oft eingesetzte Y (wie «Yrilitokter» – Uhrmacher), das Nichtschreiben des Buchstabens H («ga» für gehen, «sta» für stehen), ebenso Wörter mit è («flèchnä» für ausebnen, «verzènggä» für ärgern) (vermutlich Überbleibsel vom zweiten Weltkrieg) machen das Schreiben spannend.

Auch Wörter mit italienischer und rätoromanischer Abstammung zeigen die grosse Vielfalt und Lebendigkeit unseres Dialekts. Das Salz in der Suppe sind die vielen Doppelvokale/Konsonanten,

die den Wörtern und Sätzen die gewisse Schärfe geben, zum Beispiel «Üsstüür» (Ausdauer) oder «Muggityyssäler» (Heimlichtuer).

Beim Vertiefen des Dialekts werden bei mir Kindheitserinnerungen wach. So verbrachte ich als Kind die Ferien meistens auf dem Haldi. Ich hielt mich viel bei meinem «Getti», der Bauer war, auf. Er hatte einen so urchigen, schönen, waschechten Berglerdialekt! Wenn er mit seinem trockenen Humor Episoden aus seinem Alltag erzählte, hingen meine Augen andächtig an seinen mit einem Vollbart umrahmten Lippen. Ich übernahm etliche «Brocken» und plapperte sie nach.

Heute wird unsere eigenwüchsige, kraftvolle Urner Mundart mit anderen Sprachen verwässert, was mich nachdenklich stimmt. Geben wir mit einem vermehrten «Steeberä» im Urner Mundartwörterbuch Gegensteuer!

Irena Zurfluh-Müller ist Sozialpädagogin sowie Präsidentin und Beraterin von Pro Audito Uri, der Organisation für Menschen mit Hörproblemen. Sie ist Selbstbetroffene und Trägerin von zwei Hörsystemen. Ihre Hobbys sind Wandern, Fotografieren und Reisen.